

Familie – ein einziger Zirkus!

Die Premiere des Tanztheaterstücks „Cirque de la Famille“ von Sebastian Eilers begeisterte in der ausverkauften Nürnberger Tafelhalle.

Manege frei für den Familienwahnsinn! Diesem Motto blieb die neue Produktion von SETanztheater die gesamte Spielzeit über treu. Das Publikum saß kreisförmig um den zentralen Punkt des Stücks: Eine lange Festtafel, die nur durch eine senkrechte Stange getrennt war, an deren Ende Lichterketten leuchteten. Jörg Brombacher ließ das Bühnenbild eher karg. Dafür waren die Tänzer umso ausdrucksstärker. Die schlichten weißen Kostüme hoben das maskenhafte Make-up noch hervor.

Regisseur und Choreograf Sebastian Eilers ließ für dieses Stück vier Profitänzer und vier Laienspieler an der Familientafel Platz nehmen. Das harmonierte.

Edith Mörtel und Lothar Schölzke spielten die Familienoberhäupter, während Lukas Aue mit Johannes Walter die typischen brüderlichen Kämpfe austrug. Kate Lucas gab vor allem Fabian Küffner den Ton an, indem sie ihn gleich zu Beginn an der Leine in den Zirkus führte. Stephanie Roser spielte die Eifersüchtige, die ihre Rivalinnen im Blick behielt. Rahel Merz setzte im Laufe des Stücks nicht nur ein Kuckuckskind (als kleiner weißer Ball inszeniert) in die Familie, sondern versuchte auch als ungebetener Gast ihren Platz in der Familienbande zu finden.

Nach und nach wurden die verschiedenen Beziehungen beleuchtet und Verlustangst, Zusammenhalt und Einsamkeit sichtbar. Mal in rasanten Bewegungen, mal in gefühlvollem Takt, konnte das Publikum die einzelnen Verhältnisse in der Familie nachvollziehen. Der Regisseur bediente sich unaufdringlich an Elementen aus dem Zirkus. Teller wurden nicht auf langen Stäben, sondern auf Körpern balanciert. Die Darsteller verbanden ihre Löffel mit Schnüren, durch die

Rahel Merz eine artistische Darbietung vollzog. Die Akrobatik nahm während der 75-minütigen Spielzeit nie Überhand über den tänzerischen Ausdruck und die starke Mimik, die vereinzelt schon fast pantomimisch wirkte.

Die Darsteller blieben immer dicht an den Zuschauern. Sie ließen sich vor ihnen fotografieren, bezogen sie einige Male mit ein und sei es nur mit starrenden Blicken. Sebastian Eilers gelang es damit, zeitgenössisches Tanztheater für ein breites Publikum nachvollziehbar, spannend und lebhaft zu gestalten. Seine Choreografie schaffte den Spagat zwischen Witz und großen poetischen Gesten. Was zunächst spielerisch wirkte, wurde im nächsten Moment zur Schwierigkeit. Die Familie wird vor Herausforderungen, Konflikten und Krisen gestellt. Der Streit wurde als Sturm inszeniert. Wasser und Wind war zu hören, die Familie bewegte sich wie eine Welle auf der Tafel sitzend.

Worte waren fast überflüssig

Das Tanztheater funktionierte fast ohne Worte. Die Musikwahl von Tobias Birke war genauso vielseitig wie die Charaktere des Stücks. Geräusche von Wellenrauschen, aufbauschemdem Trommelwirbel, elektronischen Klängen bis hin zu dem Popsong „He’s the greatest dancer“, den Kate Lucas performte und dabei versuchte, dem Rest der Familie ordentlich einzuheizen, rundeten die Produktion ab. Mit Leichtigkeit hielten die Darsteller über die gesamte Spielzeit die Spannung aufrecht. Das Publikum dankte es zum Schluss mit lange anhaltendem Applaus.

Am heutigen Samstag kann das Ensemble noch einmal die artistischen bis schauspielerischen Leistungen unter Beweis stellen. Außerdem wird das Stück beim St. Katharina Open Air 2016 wiederaufgenommen.

Verena Krippner